

Fakten zur Ebola-Epidemie

Wie ist die Situation allgemein?

WHO berichtet von 13.700 Verdachtsfällen, fast 5.000 Tote (Stand: 5.11.2014). In Sierra Leone ist die Situation weiterhin sehr kritisch, Liberia und Guinea könnten sich laut WHO weiter stabilisieren. Langfristige Auswirkung: Die Weltbank hat die Wachstumsprognose für Guinea für 2014 von 4,5 auf 2,4% gesenkt, Sierra Leone von 11 auf 8% und für 2015 auf 0%, Liberia von 5,9 auf 2,5%. Die Landwirtschaft und die wenige Industrie liegen am Boden. Alle Länder waren nach langen Jahren des Bürgerkrieges in einer positiven Entwicklung. Das öffentliche Leben und der Handel sind so gut wie zusammen gebrochen. Es droht eine Hungersnot.

Wie ist die Situation der Kinder?

Da der Fokus zunächst auf der Versorgung der Kranken lag, sind die Bedürfnisse besonders sensibler Gruppen, wie der Kinder vernachlässigt worden. Dies ändert sich langsam. Kinder im Alter unter 14 Jahren machen in allen drei Ländern 43% der Bevölkerung aus. Nicht verlässliche Hochrechnungen gehen davon aus, dass mittlerweile etwa 9.000 Kinder Waisen oder Halbwaisen sind. In Liberia berichtet die Koordinationsstelle für Ebola, dass etwa 3.000 Kinder bereits Waisen oder Halbwaisen sind. In Sierra Leone sind es mindestens 670 Waisen oder Halbwaisen. Von den Verwandten und Gemeinden sind sie oft ausgestoßen, Pflegefamilien zu finden ist aufgrund der Armut schwierig. Sie brauchen dringend psychologische Betreuung. Sie sind in Gefahr, sexuell missbraucht und ausgebeutet oder verschleppt zu werden. Viele hungern und haben kein Essen. Krankheiten wie Malaria, Durchfall oder Tuberkulose, an denen vor allem Kinder und schwangere Frauen oft erkranken, werden nicht mehr behandelt, da das Gesundheitssystem zusammengebrochen ist. Die Schulen sind geschlossen und werden als Behandlungsräume genutzt, Lehrer werden für Aufklärung eingesetzt.

Sind Patenkinder betroffen?

11 verstorben, 33 erkrankt, 168 haben mindestens einen Elternteil verloren, Tendenz vermutlich steigend.

Welche Strategie verfolgt Plan?

1) Übertragung verhindern 2) Sterblichkeit senken 3) Kinder schützen

Ebola Response Strategy: Der Schutz der Mitarbeiter hat höchste Priorität. Sowohl für die Mitarbeiter vor Ort als auch die möglicherweise entsendeten gibt es strikte Verhaltensrichtlinien. Behandlung vor Ort, Versicherung, Evakuierung werden gewährleistet. Die Organisation ist auf Alarmstufe rot, d.h. alle Anstrengungen sind darauf ausgerichtet, Ebola zu bekämpfen (Oversight Group, regelmäßige Management Meetings in allen beteiligten Ländern, Fundraising Telefonkonferenzen und Advocacy & Communications Konferenzen).

Was macht Plan konkret?

Der Fokus liegt auf Kinderschutz, Nahrungsmittelverteilung, Wasser und Hygiene, Gesundheit, Prävention/Aufklärung.

Zeitraum 17.-21.10.: Liberia: 5 Community Care Center kurz vor der Eröffnung; Guinea: 2.550 Haushalte mit 17.852 Menschen versorgt mit Reis, Salz, Bohnen, Öl; Sierra Leone: 40.000 Menschen aufgeklärt.

Gesundheit: Desinfektion sanitärer Anlagen, Einrichtung von Waschstationen, Hygieneschulungen, Training und Ausstattung von Gesundheitspersonal und Beerdigungsteams.

Kinderschutz: Psychologische Behandlung von Kindern, Eltern und direkt eingesetztem Personal, Training in psychologischer Behandlung, vorhandene Strukturen für Kinderschutz durch Schulungen aufbauen, ausbauen und stärken, temporäre Kinderheime.

Bildung: Unterricht über Radio, Lehrmaterial und Schulungen für Lehrer, Lehrerschulungen zu Prävention. Enge Zusammenarbeit mit den Ministerien.

Nahrungsmittel: Fokus auf Mütter und Kinder, Screenings der unter 5-jährigen.

Community Care Center: Nach den Standards der WHO aufgebaute "Auffangzentren" für Infizierte und Verstoßene mit 9 bis 12 Betten. Sie werden dort versorgt bis es einen Befund gibt und dann bei Bedarf in Ebola Behandlungszentren gebracht. In den Care Centern soll auch Betreuung und Aufklärung geleistet werden. Sie erhalten Essen und sauberes Wasser. Das bedeutet Training für die lokalen Gesundheitshelfer und auch Plan-Leute. Das erste von fünf geplanten Centern ist jetzt in Sierra Leone eröffnet worden. Medizinische Betreuung ist bisher auf Grund von fehlendem Personal nicht möglich. Dies wird vom Gesundheitsministerium übernommen. Plan ist mit verschiedenen medizinischen Hilfsorganisationen deswegen im Gespräch.

Plan Deutschland: Spendenaufruf, Förderung durch das Auswärtige Amt mit 1,6 Mio. Euro für folgende Zielgruppen: 90.000 Kinder in 110 Projektgemeinden in Guinea, Sierra Leone und Liberia. 360 schwangere und stillende Frauen und Kinder unter 5 Jahren unter Ebola-Verdacht, 300 Frauen, die ein Familienmitglied verloren haben, das für das Einkommen sorgte. Dazu gehören auch temporäre Kinderheime, die Suche nach Pflegefamilien, die dann mit Lebensmitteln versorgt werden.

Was sind die Stärken von Plan?

Vernetzt in Gemeinde, langfristige Hilfe. In Katastrophen geht es zunächst um die Versorgung aller Menschen, dann um den Kinderschutz und Bildung. Langfristig lernen wir auch Katastrophen und investieren dann in die Stärkung und Vorsorge der Gemeinden mit Hilfe der Kinder. Sie werden darin geschult, wie sie sich in Katastrophensituationen verhalten müssen und geben das an die Erwachsenen weiter.

Wo liegen die Herausforderungen?

Zu wenig Mitarbeiter, zurückhaltende Entsendung.

Wie ist Plan vernetzt?

Zusammenarbeit mit allen relevanten Partnern vor Ort, eingebunden in die Strukturen der Regierung und der Uno.